

einigen Tagen bin ich selbst Augenzeuge gewesen, daß der Scharfrichterknecht einen Hund an den Hinterpfoten forttrug; und ist er ja noch menschlich genug, so wird dem Hunde eine Leine um den Hals gelegt, und die Schlinge so fest zugezogen, daß dem armen Thiere die Zunge fußlang zum Halse heraushängt; ist das Menschlichkeit? Wozu wird unsern Kindern in der Schule schon ein Abscheu gegen Grausamkeiten eingeprägt, da sie hier doch täglich das schändlichste Beispiel — anscheinend unter dem Schutze der Befehle ausgeübt, weil es auf offener Straße vor Aller Augen, oft mit Beifallsclachen einiger rohen Menschen begleitet, gegeben wird, — vor Augen haben? —

Nicht allein Hunde sind diesen menschlichen Grausamkeiten ausgesetzt, auch andere so bemitleidwerthe Geschöpfe müssen Qualen dulden unter den Händen zügelloser roher Menschen: vor einiger Zeit sah ich ein Kalb getrieben bringen, dem der Hund große Stücke Fell und Fleisch vom Hintertheile losgerissen hatte, und Blut bezeichnete die Spur des Henterganges. Einen Ochsen sah ich auf der Berggasse durch einen Fleischerknecht geführt bringen,

der, durch irgend etwas wild und scheu geworden, von seinem barbarischen Führer durch einen in der Nähe liegenden Hebebaum so einen derben Schlag auf die Nase bekam, daß dem armen Thiere das Blut stromweise aus Maul und Nase quoll. Ist das Menschengesühl? — Ein tägliches Zeugniß von Grausamkeiten gegen die Thiere geben die vor Hunger und schlechter Behandlung zu Gerippen gewordenen Pferde unsrer Sandverkäufer ab. Es ist unnöthig, hier noch mehr Beispiele anzuführen, da ich meinen Mitbürgern reges Mitgefühl genug zutraue, dies alles zu beherzigen. Ich meinerseits achtete es für sehr zweckdienlich von Seiten der Obrigkeit, das Verbot wider das Quälen und Martern der Thiere öfter und streng einzuschärfen, und bei desfallsiger Uebertretung mit strenger doppelter und dreifacher Strafe zu belegen.\*)

\*) Wir haben den vorstehenden Aufsatz, dessen Verf. sich uns als ein schlichter Handwerksmann zu erkennen gegeben hat, unverändert abdrucken lassen, um ihm sein eigenthümliches Gepräge nicht zu nehmen und den Eindruck nicht zu schwächen. Die Procedur, welche der Scharfrichterknecht beobachtet, ist allerdings höchst empörend. Wir wären selbst vor Kurzem Zeuge einer solchen Mißhandlung, bei welcher das Geschrei des gequälten Thieres die ganze Schuljugend zusammensief, auf deren Gemüth dieser Anblick gewiß keinen wohlthätigen Eindruck machte. D. Red.

Redacteur: D. A. Barkhausen.

## Große Musikaufführung.

Unter Vergünstigung der hohen Universitätsbehörde und mit obrigkeitlicher Genehmigung werde ich, aufgefordert von vielen Freunden der kirchlichen Tonkunst, heute, den 28. März, Nachmittag 4 Uhr, das Oratorium „Christus am Delberge“ und „Kyrie und Gloria“ (neu) aus der großen Missa solennis von Beethoven, mit gütiger Unterstützung der geehrten Mitglieder der Akademie und der resp. Concertsänger des Thomanerchors, mit stark besetztem Orchester zur Aufführung bringen. Die Solo-Vorträge haben Fräul. Grabau, Fräul. Gerhardt, Herr Eichberger, Herr Pöchner, Herr Schmidt und Herr Bode freundlichst übernommen. — Einlaß-Billetts zu 12 Gr. in das Schiff der Kirche, und zu 6 Gr. auf die Emporkirchen, so wie Textbücher à 1 Gr., sind in den Musikhandlungen des Herrn W. Härtel und Herrn Probst-Kistner zu bekommen.

Um den resp. Familien den Eintritt zu erleichtern, zahlt, wer 4, 5 oder mehrere Billets nimmt, für jedes nur 8 Gr. in das Schiff der Kirche. Diese Billets sind nur in meiner Wohnung (Burgstraße Nr. 142, 2 Treppen hoch) zu bekommen.

August Pohlenz, Musikdirector an der Universitätskirche, und des Concerts.

## Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten erschien so eben:  
Anfangsgründe der lateinischen Schrift nach englischer Manier, für Schulen und zum Privatgebrauch, von Joh. Gottfr. Kübler, Lehrer an der Armenschule und Privatlehrer der Kalligraphie etc. hierselbst. 28 Blätter in 4°. Preis 12 Gr. (Bei Abnahme von Particen billiger.)

Die Anfangsgründe der lateinischen Schrift für Schulen und zum Privatgebrauch sind so eingerichtet, daß Erwachsene und Kinder bei gehöriger Anleitung diese Schrift in kurzer Zeit regelmäßig erlernen können. Durch Versuche in der Schule und beim Privatunterrichte hat der Verfasser den Nutzen der Carstairs- und Audoyer'schen Methode kennen gelernt, und wir können diese Vorlegeblätter Jedermann mit Recht als sehr zweckmäßig und brauchbar empfehlen.

Für die Nützlichkeit dieser Vorschriften bürgt auch die Anwendung dieser Methode in mehreren Lehranstalten, namentlich in hiesiger Bürger- und Armenschule.  
Leipzig, im März 1834.

Fischer & Fuchs.